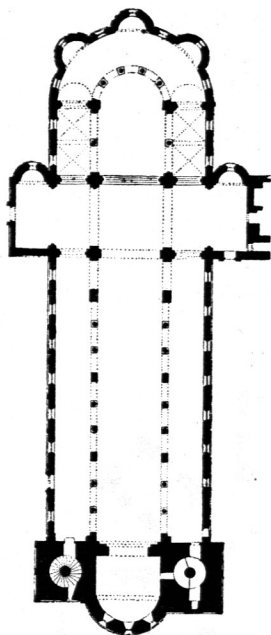


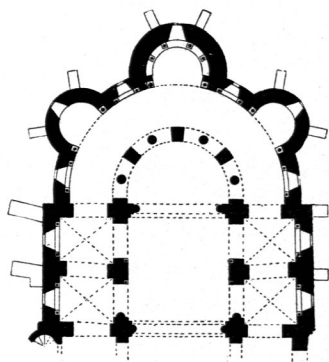
Fig. 153.



St. Godehardkirche
zu Hildesheim.
Grundrißs. — $\frac{1}{1000}$ w. Gr.

ausieht, wenn die Halle als Umgang um den Chor herumgeführt ist, zeigt die Marienkirche zu Stendal (Fig. 152⁵⁶⁾. Das Ganze ist mit einer stattlichen Zinnenkrönung versehen und stammt wohl von 1447.

Fig. 154.



Kirche zu Vignory.
Chorgrundrißs⁵⁶⁾. — $\frac{1}{500}$ w. Gr.

In der That eignen sich diese Umgänge gerade für Pfarrkirchen vorzüglich. In den gotischen Chören mit den vielen hohen Fenstern fällt auf den Geistlichen am Altar die kalte Luft von allen Seiten herab. Führt ein Hallenumgang um den Chor, dann sind die Fenster so weit abgerückt, daß ihre abgekälte Luft nicht bis auf den Altar gelangt. Die basilikalen Umgänge bringen diesen Vorzug nicht. Da außerdem bei verschiedenen Gelegenheiten die Laien um den Altar herumzugehen haben, so kommt ein solcher Umgang zwei Bedürfnissen in monumentaler Weise entgegen. In künstlerischer Beziehung ist diese Anordnung jedenfalls ohnegleichen.

Im Anfang boten die Umgänge bei ihrer Ueberwölbung große Schwierigkeiten, und man könnte behaupten, die Rippengewölbe der Gotik sind aus dem Kampf der französischen Baumeister mit den Schwierigkeiten der Umgangsgewölbe hervorgegangen.

In *St. Godehard* zu Hildesheim (Fig. 153) ist dieser Umgang mit einer Tonne überwölbt, und so sind besondere Schwierigkeiten nicht entstanden. Die Kreuz-

sofort den hohen Reiz dieser Anordnung. Man kann sich schwerlich etwas Stattlicheres und Feierlicheres denken als diesen Hochaltar, umgeben von einem Halbkreis prächtiger Säulen.

In Frankreich war man für diese Umgänge so eingenommen, daß fast jede Kirche von Belang ihn aufweist. Wo zwei Seitenschiffe vorhanden waren, wie in *Notre-Dame* zu Paris, führte man beide als doppelten Umgang um den Chor herum. An diese Umgänge lehnten sich die Kapellenkränze, und so entstand das gotische Kathedralhaupt.

Hatten diese Kirchen Emporen, wie die Kathedralen von Noyon und Paris, dann führte man auch diese Emporen um den Chor herum. So zeigt es auch der Dom in Magdeburg (siehe Fig. 159, S. 109).

Die allerfeierlichste Ausbildung eines solchen Umganges bieten jedoch die deutschen Hallenkirchen der späteren Zeit, indem diese die hohen Seitenschiffe ebenfalls um den Chor herumführen. Dadurch ist für denjenigen, der den Chor aus dem Mittelschiff beschaute, eines der großartigsten Bilder geschaffen. Ein besonders hervorragendes Beispiel hier ist die Katharinenkirche in Brandenburg, eine Pfarrkirche (siehe Fig. 31 bis 33, S. 33).

Wie diese Chorausbildung bei der Hallenkirche aussieht, wenn die Halle als Umgang um den Chor herumgeführt ist, zeigt die Marienkirche zu Stendal (Fig. 152⁵⁶⁾. Das Ganze ist mit einer stattlichen Zinnenkrönung versehen und stammt wohl von 1447.

In der That eignen sich diese Umgänge gerade für Pfarrkirchen vorzüglich. In den gotischen Chören mit den vielen hohen Fenstern fällt auf den Geistlichen am Altar die kalte Luft von allen Seiten herab. Führt ein Hallenumgang um den Chor, dann sind die Fenster so weit abgerückt, daß ihre abgekälte Luft nicht bis auf den Altar gelangt. Die basilikalen Umgänge bringen diesen Vorzug nicht. Da außerdem bei verschiedenen Gelegenheiten die Laien um den Altar herumzugehen haben, so kommt ein solcher Umgang zwei Bedürfnissen in monumentaler Weise entgegen. In künstlerischer Beziehung ist diese Anordnung jedenfalls ohnegleichen.

Im Anfang boten die Umgänge bei ihrer Ueberwölbung große Schwierigkeiten, und man könnte behaupten, die Rippengewölbe der Gotik sind aus dem Kampf der französischen Baumeister mit den Schwierigkeiten der Umgangsgewölbe hervorgegangen.

In *St. Godehard* zu Hildesheim (Fig. 153) ist dieser Umgang mit einer Tonne überwölbt, und so sind besondere Schwierigkeiten nicht entstanden. Die Kreuz-

⁵⁶⁾ Nach: *Archives de la commission etc.*